

königliche Ehrenbezeugungen in Berlin erwartet haben können. . . .
Daß das von der Association gegen Berlin angeführte Motiv in der That ein leerer Vorwand ist, erhellt aus einem bereits vor der außerordentlichen Generalversammlung aus Paris an den »Pester Lloyd« gesendeten Original-Telegramme, das also lautet:

Paris, 1. Augst. Die internationale litterarische Gesellschaft wollte ihre Jahresversammlung in Berlin im September abhalten. In der heutigen Versammlung soll beschlossen werden, von Berlin abzusehen und Mailand zum Ort der Versammlung zu wählen. Grund hierzu bieten die antideutschen Intriguen. Wahrscheinlich wird auch gegen Berlin entschieden werden.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge u. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Zur Erinnerung an den 1. August 1891. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 8°. 31 S. m. 3 Photographien u. 4 Beilagen. Leipzig 1891.

Bibliotheca evangelico-theologica. Pars V. (Efferen—Fank.) Antiqu.-Katalog No. 10 von Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München. 8°. 560 S. (No. 6978—8774.)

Export Journal No. 49. (Vol. V, I.) Leipzig, G. Hedeler.

Inhalt: Neue Erscheinungen. — Mittheilungen aus Turin. (Fortsetzung) — Verzeichnis von Bibliotheken. — Firmenverzeichnis. — Kleine Mittheilungen.

→ Sprechsaal. ←

Zur Frage eines Weihnachtskataloges des Börsenvereins.

Unter dieser Ueberschrift hat im Sprechsaal der Nr. 129 des Börsenblattes ein Anhänger der jetzigen Einrichtung das Wort ergriffen und im Anfange seiner Ausführungen den Wunsch ausgesprochen, daß diese Frage reichlich in öffentlicher Aussprache erwogen werde, ehe es zur Entscheidung in einer künftigen Generalversammlung kommt.

Man kann, auch vom Standpunkte der Gegner des heutigen Weihnachtskataloges Wesens oder Unwesens, diesem Wunsche nur zustimmen. Es geschieht durch öffentliche Aussprache immer ein Schritt vorwärts, und eine sachliche Unterhaltung an dieser Stelle ist mit Freuden zu begrüßen. Als im September und Oktober 1888 zuerst an dieser Stelle der Vorschlag gemacht wurde, dem unlieblichen Zustande durch Schaffung eines großen Börsenvereins-Kataloges ein Ende zu bereiten, blieb die Sache zunächst auf sich beruhen; die Anregung verlief scheinbar im Sande. Nicht etwa, weil man nicht die Angelegenheit sowohl im Interesse der Sortimentler, wie der Verleger für im höchsten Grade besserungsbedürftig ansah, sondern vermutlich weil zu mächtige andere Interessen dabei im Spiele waren, an die man ungern rühren wollte. Aber im inneren Leben des Buchhandels schlug die Unzufriedenheit mit der jetzigen Einrichtung immer weitere Kreise, und es sei als Beweis dafür nur auf zahlreiche Ausführungen in der letzten Delegierten-Versammlung und in vielen Kreisvereinen, sowie besonders auf den Beschluß des Elsaß-Lothringischen Buchhändlervereins vom 5. April d. J. hingewiesen, welcher lautete:

»Es wird beschlossen, an den Vorstand des Börsenvereins eine Zuschrift zu richten mit dem Ersuchen, vom nächsten Jahre an im Anschluß an das Börsenblatt die Herausgabe eines allgemeinen Weihnachtskataloges unternehmen und dadurch die jetzige für Verleger wie Sortimentler gleich nachtheilige Zersplitterung beseitigen zu wollen.«

Inzwischen ist der Konkurrenzkampf mit erneuter und vermehrter Schärfe und Unerquicklichkeit entbrannt.

Von der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes ist man mit wenigen Ausnahmen überzeugt. Was aber wird sachlich gegen die Schaffung eines Börsenvereins-Kataloges eingewendet? Der Verfasser des angeführten Sprechsaal-Artikels bemerkt hierüber folgendes:

1) »Es würde zu den vorhandenen Katalogen ein neuer hinzutreten und hierdurch die Zersplitterung vermehrt werden.«

Diese Ansicht dürften wenige teilen. Wenn, wie der Verfasser des Sprechsaal-Artikels annimmt, der neue Katalog in Auflagehöhe von 300 000 Exemplaren erscheinen sollte, also in der Gesamtauflage-Höhe der vier großen Leipziger Kataloge (Hinrichs, Koehler, Seemann, Boldmar), so dürfte damit die Aufnahmefähigkeit des deutschen Sortimenterbuchhandels fürs erste ziemlich erschöpft sein. Die Sortimentler wären froh, einheitlich einen großen Katalog beziehen zu können, die Verleger wären zufrieden, ihre Inserate einem großen Unternehmen zuzuwenden. Die großen bisherigen Kataloge würden ihre Bedeutung verlieren, eine angelegentlich der sonstigen angenehmen geschäftlichen Stellung ihrer Inhaber nicht weiter tragisch zu nehmende Thatsache.

2) »Da sich die Sortimentler in Folge des edlen und menschenfreundlichen Verfahrens der jetzigen Weihnachtskatalogverleger daran gewöhnt haben, einen stattlichen Katalog für ein lächerlich geringes Geld zu erhalten, so werden sie auch für den Katalog des Börsenvereins nicht mehr zahlen wollen. Die natürliche Folge wird sein, daß die Insertionskosten entsprechend hoch sein müssen, wenn nicht der Börsenverein einen Zuschuß zahlen soll. Aber selbst wenn man »opferwillig« den Katalog für 5 S geben wollte, so wären die Portokosten doch zu hoch, da der Katalog voraussichtlich sehr dick (also doch!) sein würde.«

Es versteht sich von selbst, daß von einem solchen Zuschuß nicht die Rede sein kann. Die Gesamtherstellungskosten und alle sonstigen Ausgaben müssen selbstverständlich durch die Einnahmen aus den Inseraten

gedeckt sein, während die Einnahmen aus dem Verkauf der Exemplare den Reingewinn darzustellen haben. Da nun 300 000 mal 5 S schon das hübsche Sümmdchen von 15000 M für das Jahr darstellen, so liegt durchaus keine Veranlassung vor, den Katalog teurer als für 5 S anzubieten. Was aber den Einwurf der Portokosten zur direkten Sendung an die Kunden angeht, so dürfte der überwiegend größte Teil auch schon der jetzigen Kataloge nicht durch die Post zur Verteilung gelangen. Abgesehen aber hiervon wird wohl fast die Gesamtheit der Sortimentler gerne eine, um eine Kleinigkeit erhöhte Portotaxe zahlen wenn sie für dasselbe Geld, wie früher, einen ungleich stattlicheren Katalog zur Verteilung bringen kann.

3) »Wertwürdigerweise scheint«, so fährt der Artikel fort, in manchen Verlegerkreisen die Ansicht zu herrschen, daß der neue Katalog die Insertionskosten wesentlich verringern würde. Die im Kalkulieren geübten Herren Verleger mögen einmal nachrechnen, wie sich die Gebühren stellen müssen, wenn der größte Teil der Kosten eines in 300 000 Exemplaren erscheinenden Katalogs durch die Inserate gedeckt werden soll.«

Der Schreiber dieser Zeilen hat sich nun die Mühe nicht verdrießen lassen und eine genaue Kalkulation darüber angestellt. Die Berechnungen stützen sich auf die Offerten von Leipziger buchgewerblichen Firmen besten Klanges. Als Unterlage hat der in buchtechnischer Hinsicht gut ausgestattete Seemann'sche Katalog gedient. Es ergeben sich

Satz und Druckkosten (300 000) pro Bogen (16 Seiten)	994 M 47 S,
Papier (300 000) pro Bogen (16 Seiten)	3201 M 24 S,
Buchbinderarbeit pro Bogen (300 000) 16 Seiten	780 M — S,
Summa:	4975 M 71 S.

Rechnet man hierzu Redaktions- und alle sonstigen Geschäftskosten mit 600 M pro Bogen, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 5600 M für den Bogen, das heißt von 350 M die Seite. Dies wäre der Insertionspreis für den Verleger bei einer Auflage von 300 000 Exemplaren*). Zum Vergleiche sei bemerkt, daß die vier großen Leipziger Kataloge eine Auflagehöhe von insgesamt 305 000 Exemplaren haben und daß eine Seite in allen vieren 720 M kostet. (Unter ihnen Boldmar mit 125 000 Exemplaren für 250 M, Koehler mit 100 000 Exemplaren für 240 M). Eine leistungsfähige Druckerei kann 10 Bogen des Kataloges in 300 000 Auflage in 8 Wochen herstellen, bei dem voraussichtlich mindestens doppelten Umfang können an der Herstellung mehrere Druckfirmen beteiligt werden.

Die Frage ist im Fluß und bringt im Interesse des Gesamtbuchhandels auf Erledigung. Sache der buchhändlerischen Vereine wird es sein, die Angelegenheit weiter zu erwägen und zu verfolgen, so daß es in der nächsten Kantateversammlung zu einem klaren und bündigen Beschlusse kommt, der die Schaffung eines »deutschen Weihnachtskataloges« durch den Börsenverein vorschreibt.

B.

W.

*) Eine Viertelseite wäre mit 100 M zu berechnen. Das kritische oder belletristische Mäntelchen hätte als überflüssig in Fortfall zu kommen. Ein systematisches Titelverzeichnis der angezeigten Bücher dürfte genügen. Vielleicht ließe sich noch ein hübscher Einband ermöglichen.

Eine Frage.

Ist ein Auktionator, der in den Verkaufsbedingungen nur angezeigt hat, daß bei allen Nummern ein Aufschlag von 5% zur Deckung der Kosten erhoben wird, berechtigt, außerdem noch eine Provision von 10% als Entgelt für seine Mühewaltung zu berechnen von Aufträgen, die ihm persönlich erteilt werden und bei deren Ausführung er die Interessen seines Klienten zu vertreten hat?

Für Entscheidung dieser zwischen zwei Firmen schwebenden Frage wäre man den Herren Kollegen dankbar.